

---

**Die Glocken der Heuchelheimer und Kinzenbacher Kirche läuten von 9.20 bis 9.30 Uhr****Orgelvorspiel****Begrüßung**

Liebe Gemeinde,

ich freue mich mit ihnen diesen Gottesdienst zu feiern und begrüße sie zu diesem Gottesdienst am 2. Advent sehr herzlich. Selten wird in den Schulen und Familien so viel gesungen und musiziert wie in der Adventszeit. Das Singen von Adventsliedern und das Spielen der alten, feierlichen Weisen wecken die Vorfreude auf Weihnachten. Advent heißt Ankunft – Ankunft dessen, der helfen und retten kann. Ich frage mich: Worauf warte ich? Natürlich auf den, der kommen, helfen und retten will: Jesus Christus.

Folgendes Wort Gottes begleitet uns in der neuen Woche:

**"Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht (Lukas 21, 28b)**

**Votum**

**Wir feiern diesen Gottesdienst, so wie wir alle unsere Gottesdienste feiern.  
Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

**EG 11, 1-4** (Wie soll ich dich empfangen)

**Psalm 57****Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht**

Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig! /Denn auf dich traut meine Seele,  
und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe.  
Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.  
Er sende vom Himmel und helfe mir, Gott sende seine Güte und Treue.  
Verzehrende Flammen sind die Menschen und ihre Zungen scharfe Schwerter.  
Erhebe dich, Gott, über den Himmel und deine Herrlichkeit über alle Welt!  
Sie haben meinen Schritten ein Netz gestellt und meine Seele gebeugt;  
sie haben vor mir eine Grube gegraben - und fallen doch selbst hinein.  
Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe.  
Wach auf, meine Seele, wach auf, Psalter und Harfe, ich will das Morgenrot wecken!  
Herr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten.  
Denn deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen. Er-  
hebe dich, Gott, über den Himmel und deine Herrlichkeit über alle Welt!

**Sündenbekenntnis****Wir wollen vor Gott unsere Unzulänglichkeiten bekennen:**

Barmherziger Gott, jedes Jahr ärgern wir uns wieder über den Rummel in der Adventszeit.  
Wir durchschauen die Werbung, die mit großen Versprechen daherkommt und nur auf Profit aus ist.  
Trotzdem können wir uns dem Trubel kaum entziehen. Großer Gott, lass diese Stimmungsmache nicht  
von uns Besitz ergreifen, sondern durchdringe diese scheinbare Festlichkeit mit Worten, die uns tragen  
und Halt geben. Lass uns bei allem materiellen Überfluss immer hungrig sein nach dir und deinem  
Wort.

**Eingangsgebet**

Großer und allmächtiger Herr und Vater, wir sind gefangen in den vielen Anforderungen des Alltags,  
und ständig bemüht um Liebe und Anerkennung. Auch sind wir getrieben von Sorge, das zu verlieren,  
was uns wichtig ist. So leben wir in kräftezehrender Anspannung, und unser Blick reicht kaum noch  
über die kleine eigene Welt hinaus.

Großer Gott, rufe du uns aus dem ständigen Bemühen, uns und anderen unseren Wert zu beweisen!  
Nimm uns die Angst, wir seien nichts wert. Erneure gerade in dieser Adventszeit unser Vertrauen zu  
dir. Weite unser Herz in Erwartung deines lieben Sohnes Jesus Christus der ohne Bedingung Ja zu uns  
sagt.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen geliebten Sohn, unseren Herrn, und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

### **Wir hören das Evangelium! Lukas 21, 25-33**

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

**Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren: Halleluja.**

### **Glaubensbekenntnis**

**Lied: EG 16, 1-3** (Die Nacht ist vorgedrungen)

### **Predigt: Jesaja 63, 15- 64, 3**

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, Herr, bist unser Vater; „Unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name. Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.

Ach dass du den Himmel zerrisest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen! Von alters her hat man es nicht vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

Liebe Gemeinde, wir leben im Wohlstand, ja im Überfluss.

Es geht uns hier in Deutschland besser als den meisten anderen Menschen in dieser Welt. Aber trotzdem herrscht in unserem Land ein großer Mangel. Ein Mangel an Gottesfurcht. Ich halte dies für das größte Problem unserer Gesellschaft: Die Mehrheit der Menschen fürchtet Gott nicht mehr, ja, sie weiß nicht einmal, was es heißt: „Gott fürchten.“

Was bedeutet denn „Gott fürchten?“

Es bedeutet: Gott für das Wichtigste halten, das es überhaupt gibt. Es bedeutet: Gott uneingeschränkt ernst nehmen. Es bedeutet: In allen Dingen nach Gottes Willen fragen und den eigenen Willen dahinter zurückstecken.

Ich weiß, das ist hart!

Mal Hand aufs Herz, wer von uns fragt denn zum Beispiel: Herr, gefällt es dir, wofür ich mein Geld ausbe? Herr, gefällt es dir, womit ich meine Freizeit verbringe? Herr, gefällt es dir, wie ich mit meinen Mitmenschen umgehe? Herr, gefällt es dir, mit wem ich befreundet bin und welchen Menschen ich lieber aus dem Weg gehe?

Natürlich macht auch derjenige, der so fragt, viele Fehler, denn kein Mensch ist vollkommen, aber er hat doch wenigstens den richtigen Ansatz und ist auf dem richtigen Weg.

Liebe Gemeinde, wenn ein Volk in großem Stil die Gottesfurcht aufgibt, dann bleibt das nicht folgenlos. Wenn ein Volk in großem Stil die Gottesfurcht aufgibt, dann wird Gott dieses Volk früher oder später spüren lassen, dass das unangenehme Folgen hat.

Er tut das nicht aus Rachsucht, sondern aus Liebe. Nämlich um uns Menschen zur Umkehr zu bewegen. So war es auch beim Volk Israel, damals, zur Zeit des Alten Testaments. Immer wieder gab dieses Volk die Gottesfurcht auf, und immer wieder erinnerte Gott sie daran, dass er ihr Vater ist.

Davon handelt auch der Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja, den wir als Predigttext gehört haben. Der Prophet musste mitleiden unter den Folgen der mangelnden Gottesfurcht in seinem Volk. Das brachte ihn dazu, so zu beten, wie es in diesen Versen überliefert ist. Dort finden wir die Klage: **„Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich... Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.“**

Ja, da erkennen wir uns wieder– wie in einem Spiegel. Wo ist das Christliche vom Abendland geblieben? Kaum einer weiß noch etwas von dieser Gottesfurcht.

In vielen Menschen steckt ja noch wenigstens ein Rest von Sehnsucht nach Gottes Macht und Gottes Liebe. Aber sie finden diese Liebe nicht mehr und fragen sich: Wo bleibt denn nun Gottes Macht in dieser verrückten Zeit?

Warum merken wir so wenig von seiner Barmherzigkeit?

**„Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.“**

Unter diesen Fragen werden immer mehr Menschen missmutig, verstocken ihr Herz und sagen sich von Gott los.

**„Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?“**

Niemand kann sagen, ob das nicht vielleicht erst der Auftakt ist für Dinge, die Gott tun wird, um uns Menschen wieder dahin zu bringen, dass wir ihn fürchten!

Liebe Gemeinde, wenn wir mit Jesaja klagen, dann werden wir auch mit ihm bitten. Wir bitten Gott, dass er uns doch seine Nähe spüren lässt. Auch wenn er wie ein Vater von undankbaren Kindern verachtet und verlassen wird, so hoffen wir doch, dass er uns, seine Kinder liebbehält, und uns seine Liebe wieder zeigt. **„Bist du doch unser Vater“**, so beten wir mit Jesaja. Und wie er, sehnen wir uns nach einem klaren Zeichen vom Himmel. Nach einem Fingerzeig, dass er uns nicht fallen lässt. Jesaja flehte: **„So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! ... Kehre zurück! ... Ach, dass du den Himmel zerrisest und führst herab!“**

So geht es uns doch auch heute: Da lastet die mangelnde Gottesfurcht mit ihren unseligen Folgen über unserem Land wie der triste Dezemberhimmel.

Da gibt es Tage, wo es überhaupt nicht hell werden will, sodass wir Zweifel kriegen, ob es die Sonne überhaupt noch gibt. Und da wünschen wir uns: Dass doch dieser triste Himmel sich auflockert und ein heller Sonnenstrahl zu uns herabkäme, der unsere und die Herzen aller Menschen erwärmt! Ach dass wir doch ein Zeichen von Gott bekämen, mit dem er uns sagte: Ihr braucht euch nicht zu sorgen und ihr braucht nicht zu verzagen, denn eure Zukunft ist sicher in meiner Hand! Ach, dass doch Gott ein Wunder täte und ein deutliches Zeichen seiner Liebe gäbe! Ach, dass er doch etwas Außerordentliches geschehen ließe, etwas Einmaliges, etwas nie Dagewesenes!

Liebe Gemeinde, unser Gott ist groß und wunderbar, denn er hat dieses außergewöhnliche, noch nie dagewesene Zeichen bereits gegeben. Gott hat sein großes Licht in diese Welt geschickt, dass die Finsternis dieser Welt hell macht.

Gott hat den Himmel aufgerissen und ist herabgefahren zu uns;

er ist als Christus zu uns gekommen. Das, was für Jesaja noch in der Zukunft lag, ist nun geschehen, und wir können fröhlich und dankbar darauf zurückblicken von der „Rückseite der Tage“ her, wie es bei den Propheten manchmal heißt.

Nur eins ist dazu nötig: Dass wir aufblicken. Viele tun es nicht.

Viele sind so beschäftigt mit den Dingen dieser Welt, dass sie immer nur nach unten schauen.

Auf ihre Arbeit, auf ihr Handy oder auf die überwiegend negativen Schlagzeilen in der Zeitung.

Auch wer von Sorge und Traurigkeit überwältigt ist, lässt den Kopf hängen und blickt nicht auf.

Wer aber immer nur nach unten blickt, der sieht den offenen Himmel nicht und erkennt Jesus Christus nicht.

Der merkt nicht, dass Gott unsere Sehnsucht schon längst gestillt hat.

Es ist ja schon längst Advent geworden, Jesus wird bald kommen, und er wird wiederkommen mit Herrlichkeit.

Liebe Gemeinde, lasst uns aufschauen zu Jesus, denn dann blicken wir in den offenen Himmel, dann sehen wir Gottes Licht, dann offenbart sich Gottes Herz– ein Vaterherz voller Liebe und Barmherzigkeit.

Wer Gott durch Jesus erkennt, der kann gar nicht anders als ihm zu vertrauen.

Es ist dasselbe Vertrauen, das Jesaja in seinem Gebet so ausgedrückt hat:

**„Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.“**

Wer aber solches Vertrauen hat, der wird Gott auch fürchten. Der wird Gott für das Wichtigste halten, das es überhaupt gibt. Der wird Gott uneingeschränkt ernst nehmen. Und der wird in allen Dingen nach Gottes Willen fragen und den eigenen Willen dahinter zurückstecken.

Denn Gottvertrauen und Gottesfurcht schließen einander nicht aus, im Gegenteil: Sie sind wie die zwei Seiten einer Münze.

**Amen.**

**Lied: EG 13, 1-3** (Tochter Zion)

### **Fürbittengebet**

Herr Jesus Christus,

die Nacht ist vorgedrungen,

der Tag aber nahe herbeigekommen.

Wir warten im Dunkel, Herr, auf dich.

Gewalt und Kriege beherrschen unsere Welt und unsere Seelen.

Sorge hält uns wach, Sorge um die Zukunft.

Wir schauen in die Gesichter unserer Kinder und Enkel

und fragen:

In welcher Welt werden sie später einmal leben?

Welche Wirtschaftsordnung wird sie tragen?

Wie können sie Frieden haben?

Wir warten

mit allen, die der Hunger quält,

mit den Kranken, für die keine Hoffnung mehr besteht,

mit allen, die sich selbst aufgegeben haben,

mit allen, in deren Köpfe wirre und böse Gedanken kreisen,

Herr Jesus Christus,

wir möchten ablegen die Werke der Finsternis

und anlegen die Waffen des Lichts,

in der Liebe, die sich allem Fremden öffnet

und dem Ungewissen getrost entgegenseht

und einsteht für die, die unsere Hilfe brauchen.

Wandle uns und mach uns bereit, dich zu empfangen.

Vater, in der Stille bringen wir dir Personen, Situationen und Nöte die uns aufs Herz gelegt wurden dafür zu beten.

### **Vater Unser im Himmel EG 813**

**Lied: EG 1, 1-3 + 5** (Macht hoch die Tür)

### **Segen:**

**Gehen sie in diesen Sonntag und in die neue Woche mit dem Segen des Herrn:**

Der Herr segne Dich und behüte dich,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir Gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.